

er Lenis kleinen, rührenden Zettel, und als er ihn Alf gab, fühlte er, daß nichts mehr dazu helfen konnte, die Erinnerung an diesen Tag zu einer bleibenden zu machen als diese wenigen Worte.

„Das Blättchen heb' dir gut auf, Alf!“ sagte er nur. „Eine treue Schwester ist ein Gottesseggen.“

Von dieser Zeit an zog Dr. Laudien Alf mehr an sich, nahm ihn mit auf seine weiten Spaziergänge, weil er gemerkt hatte, daß Alf sich für Pflanzen besonders interessierte, ohne das Botanisieren zu verstehen.

Ernst hatte diese Wanderungen seines Bruders nie mitgemacht, obgleich dieser ihm anfangs gesagt hatte, er würde sich freuen, ihn bei sich zu haben; er hatte etwas von besondern Steinen gemurmelt und war stets für sich gepilgert. Aber jetzt, als er sah, daß Alf mit seiner neuen Botanisiertrommel, die ihm Tante Mattea geschenkt hatte, unten im Vorgarten auf Dr. Laudien wartete, und sie beobachtete, wenn sie gegen Abend in eifrigstem Gespräche heimkehrten, dachte er in bitterm Gedanken wieder: „Er nimmt mir meinen Bruder!“



Achtzehntes Kapitel.

Tante Mattea bekommt Besuch und die Kinder auch.

„Es wird nun die höchste Zeit,“ sagte Tante Mattea mit ernster Miene und mit so bestimmtem Ton, als ob sie alle etwaigen Einwendungen von vornherein abschneiden wollte, „daß wir französisch bei Tische sprechen. Alle meine Bemühungen, nachmittags im Garten eine französische Unterhaltung anzufangen, sind bis jetzt fehlgeschlagen. Ihr hattet ja immer zu lernen!“